

Man wollte demnach, anstatt die Verhältnisse und Sachen darzulegen, wie sie waren, vielmehr davon ein Muster, ein ideelles Vorbild aufstellen.

Sehen wir ferner, wie der Gelegenheitsdichter der Officin diese Aufgabe erfaßt hat.

Theils fehlte es ihm für das gewerbliche und künstlerische Wesen an einem allgemeinen Gesichtspuncte, theils auch hatte er davon keine ins Einzelne eindringende Kenntnifs. In der Verlegenheit, zu jedem Bilde eine bestimmte Anzahl Raum füllender Verse anzufertigen, leimte er sie zusammen aus poetischen Gemeinplätzen und halbverstandenen Kunden.

Schon die Folge und Ordnung, welche nach *Feyerabends* Versicherung der Dichter selbst den verschiedenen Künsten gegeben, reicht hin, das Obige zu beweisen. Vom Goldschmied geht er zum Schriftgiesser, von diesem zum Zeichner über. Dann folgt der Sculptor, *Formschneider*, welcher letzte im Sinne des Dichters mit dem Bildner sich vermischt*), auf diesen erst der Buchdrucker, Papyrer, Buchbinder, dann endlich der Illuminator imaginum, *Brieffmaler*, und der Pictor, *Handmaler*, denen der Glaser, Seidensticker und so fort sich anschließen.

Ich bezweifle sehr, dafs eine solche Anordnung und Folge dem Poeten bei Sachkundigen viel Vertrauen und Glauben erwecken werde. Indefs tritt aus seinen poetischen Allgemeinheiten einiges Bestimmtere hervor, welches die practische Ansicht seines Patrons, des Buch-

*) *Eximias Regum species —*

Omnia Phidiaca corpora sculpo manu.

Denique pictoris quicquid manus aemula ducit

Id digiti possunt arte polire mei.